

Mündliche Prüfungen in der Allgemeinen Heilpädagogik – Phase 2/2009

- Allgemeines / Organisatorisches
- Prüfungsthemen
 - Grundlegende Themen
 - Anwendungsbezogene Themen
- Prüfungstermine Diplom



Kontakt – Fragen rund um die Prüfungen

Frau Jenni Kickhäfer (SHK)
E-Mail: jenni.kickhaefer@uni-koeln.de

Professur für Anthropologie und Ethik in den
Rehabilitationswissenschaften mit
besonderer Berücksichtigung von Menschen
mit Behinderung

-Sekretariat-

R 112/113, Department Heilpädagogik,
Frangenheimstr. 4



Prüfungsthemen

Grundlegende Themen

- Ethik
 - Behinderungsbegriff
 - Selbstbestimmung
 - Integration und Inklusion
 - Internationalvergleichende Heil- und
Sonderpädagogik
- ⇒ **Mindestens ein grundlegendes Thema ist
für die Prüfung zu wählen**



Prüfungsthemen

Anwendungsbezogene Themen

- Frühförderung
- Familie und Heilpädagogik
- Kooperation in heilpädagogischen
Handlungsfeldern



Praktische Hinweise

- Vorgegebene Literatur bildet die
Prüfungsgrundlage, kann erweitert werden
- Literatur liegt als Kopiervorlage zum Ausleihen
im Seminarbüro des Arbeitsbereichs
Allgemeine Heilpädagogik (R 113) vor
- Zur Bildung von Lerngruppen befinden sich an
den Vitrinen des Arbeitsbereichs Allgemeine
Heilpädagogik nach Themen und Terminen
sortierte Listen
- Gruppenprüfungen



Gliederung/Thesepapier

- Soll spätestens eine Woche vor der
Prüfung z. Hd. Frau Kickhäfer eingereicht
werden per:
 - e-mail, Fax, Post, Sekretariat
- sollten enthalten:
 - Name, Anschrift, Telefon, e-mail der
Prüfungskandidatin
 - Themen, Gliederung bzw. Thesen, Literatur



Anmerkungen zur Prüfung

- Vorbereitung in der Gruppe, inhaltlicher Austausch empfehlenswert
- Einleitung durch KandidatIn
- Eigene Aktivität / Initiative gefragt
- Enge Orientierung an der Gliederung vs. offener Gesprächsverlauf

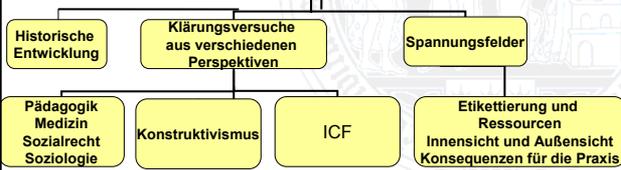


Kriterien für eine gute Vorbereitung

- Fundiertes Sachwissen
- Kritische Reflektion / Diskussion der Inhalte
- Verknüpfung unterschiedlicher inhaltlicher Schwerpunkte
- Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Erkenntnisse für die praktische heil- / sonderpädagogische Arbeit



Zum Begriff der Behinderung



Gliederungsbeispiel „Zum Begriff der Behinderung“

1. Brauchbarkeit des Behinderungsbegriffs
2. Sichtweisen von Behinderung
 - 2.1 Behinderung als individuelles Problem
 - 2.2 Behinderung als etikettierendes begriffliches Konstrukt
 - 2.3 Behinderung als gesellschaftlich produzierte Hindernisse
3. Der Konstruktivismus und seine Konsequenzen für die Sichtweise von Behinderung
4. ICF- Umdenken in der Sichtweise von Behinderung
5. Konsequenzen für die Praxis

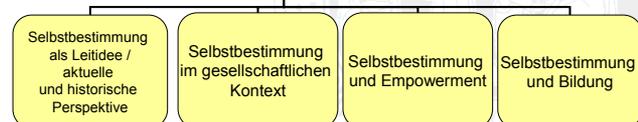


Zum Begriff der Behinderung

- Definition von Behinderung
- Paradigmenwechsel in der Heilpädagogik
 - Medizinisches Modell / individualtheoretische Sicht
 - Interaktionale Zuschreibung
 - Systemtheoretische Ableitung
- Die internationale Klassifikation (WHO)
- Dekategorisierung
 - H. Wocken
 - U. Bleidick
 - R. Benkmann
- Behinderung im konstruktivistischen Kontext



Selbstbestimmung



Selbstbestimmung

- Einleitung
- Anthropologische Überlegungen
- Historische Perspektive
- Pädagogische Überlegungen
- Chancen und Gefahren des Prinzips ‚Selbstbestimmung‘
- Konsequenzen für die Pädagogik



Selbstbestimmung

- Einleitung
- Anthropologische Überlegungen
 - Der Mensch zwischen Heteronomie und Autonomie
- Historische Perspektive
- Pädagogische Überlegungen
 - Selbstbestimmung als pädagogische Leitidee
 - Selbstbestimmung und Bildung
 - Konzept der Selbstbestimmung in der Geistigbehindertenpädagogik
 - Schule
 - Arbeit
 - Wohnen
 - Selbstbestimmung für Menschen mit schwerer Behinderung
 - Pädagogisches Selbstverständnis



Selbstbestimmung

- Chancen und Gefahren des Prinzips ‚Selbstbestimmung‘
 - Pädagogik zwischen Macht und Verantwortung
 - Gesellschaftliche Aspekte
 - Selbstbestimmung als Wert
 - Entsolidarisierung
 - Politische Aspekte
 - Rechtliche Entscheidungen
 - Finanzpolitische Entscheidungen
 - Bildungspolitische Entscheidungen
 - Sozialpolitische Entscheidungen
 - Ökonomische Aspekte
 - Neoliberalismus
- Konsequenzen für die Pädagogik

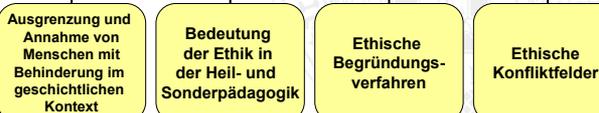


Thesen zum Thema Selbstbestimmung

1. Selbstbestimmung als Leitidee
 - Die Leitidee der Selbstbestimmung klammert die Signifikanz sozialer Bindungen aus.
 - Selbstbestimmung impliziert den Vorwurf, dass das Verhältnis zwischen Professionellen und ihren Klienten durch Machtstrukturen geprägt sind.
2. Selbstbestimmung und Entsolidarisierung
 - Durch die zunehmende Individualisierung entsteht ein Zwang zur Selbstbestimmung. Jeder Mensch ist für seine Situation selbstverantwortlich.
 - Die traditionelle Solidarität nimmt ab und wird von einer neuen altruistisch motivierten Solidarität abgelöst.
3. Selbstbestimmung und Bildung
 - Kinder und Jugendliche besitzen noch nicht die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und bedürfen somit der Fremdbestimmung.



Ethik



Thesen zum Thema Ethik

1. Bedeutung der Ethik in der Behindertenpädagogik
 - Ethik bietet den Rahmen für pädagogisches Handeln.
 - Behindertenpädagogik vertritt die, die sich nicht selbst vertreten können.
2. Ausgrenzung und Annahme von Menschen mit Behinderung im geschichtlichen Kontext
 - Eugenisches Gedankengut hat die Zeit überdauert und ist von der Antike bis in die Gegenwart zu finden
3. Aktuelle Gefährdungen des Lebensrechts
 - Derzeit haben Eltern nur dann die Wahl behinderten Nachwuchs zu behalten oder dessen Leben zu beenden, wenn die Behinderung während der Schwangerschaft festgestellt wird. Diese Wahlmöglichkeit müssen wir auch Eltern einräumen die erst nach der Geburt mit der Behinderung ihres Kindes konfrontiert werden.
 - Persönlichkeit ist eine psychisch messbare Eigenschaft, die sich durch Eigenschaften wie Rationalität, Selbstbewusstsein, Autonomie, Lust- und Schmerzempfindungen äußert.

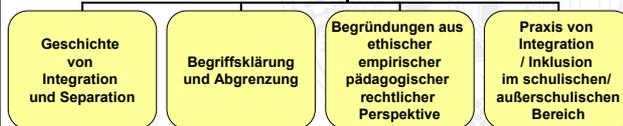


Thesen zum Thema Ethik

- Mittel der Geburtenkontrolle, Diagnostik und Therapie bzw. der Verhinderung von Krankheit und Leiden entspringen der gleichen Logik wie Eugenik und Euthanasie. Sie sind mit dem Wunsch verbunden eine bessere, effizientere und konfliktfreie Welt zu schaffen.
- 4. Ethische Begründungsverfahren
- Menschenwürde und der damit verbundene Schutz des Lebens sind Grundrechte und können nicht zur Disposition gestellt werden. Sie sind demnach generelle Rechte und bedürfen keiner Legitimation.
- Menschenwürde und Lebensschutz sind generelle Rechte, dies lässt sich durch einen herrschaftsfreien Diskurs begründen.
- Menschenwürde und Lebensschutz für ein einzelnes Individuum bestehen nur dann, wenn das Leben einen Nutzen und Glück für das Umfeld und die gesamte Gesellschaft bringt.



Integration und Inklusion



Integration und Inklusion

- Einleitung und Begriffsklärung
- Historische Entwicklung
- Zur Begründung von Integration und Inklusion
- Integration und Inklusion in der Praxis
- Bedeutung des Integration/Inklusion –Diskurses für die Wissenschaft
- Konsequenzen für die universitäre Ausbildung



Integration und Inklusion

- **Einleitung und Begriffsklärung**
 - Integration
 - Inklusion
- **Historische Entwicklung**
 - Geschichte der Separation
 - Geschichte der Integration
 - Zukunft der Inklusion?
- **Zur Begründung von Integration und Inklusion**
 - aus ethischer Sicht
 - aus empirischer Sicht
 - aus pädagogischer Sicht
 - aus rechtlicher Sicht



Integration und Inklusion

- **Integration und Inklusion in der Praxis**
 - Kindergarten und Schule
 - Ausbildung und Beruf
 - Wohnen
 - Freizeit
- **Bedeutung des Integration/Inklusion –Diskurses für die Wissenschaft**
 - Heilpädagogik
 - Sonderpädagogik
 - Schulpädagogik
 - Allgemeine Pädagogik
- **Konsequenzen für die universitäre Ausbildung**



Internationale Heil- und Sonderpädagogik

Behinderung und Globalisierung

Heil- und Sonderpädagogisch relevante Kontextdimensionen und Bedingungsfelder in Industrie- und Entwicklungsländern

International vergleichende Sonderpädagogik

- Historische Vorläufer
- Aufgabenbereiche
- Methoden des Vergleichs
- Forschungsbeispiel
- „Europäische Sonderpädagogik“

Internationale Verständigung und Zusammenarbeit

- Internationale Organisationen und Netzwerke
- Leitideen im internationalen Kontext
- Behinderebegriff im internationalen Kontext

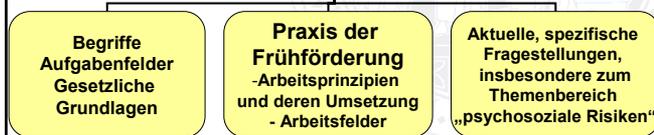


Internationalvergleichende Heil- und Sonderpädagogik

1. „Behinderung ist die ausgeprägt negative Bewertung der Andersartigkeit eines Menschen. Internationale Zusammenarbeit innerhalb der Heil- und Sonderpädagogik hat nicht unbedingt zu einer neuen Sichtweise geführt!“
2. „Inclusive Education“, mehr als nur ein neues Modewort, um von einer Sparpolitik innerhalb der Bildungssysteme abzulenken?“
3. „Eine europäische Heilpädagogik existiert eigentlich gar nicht. Sie müsste zunächst eine gemeinschaftliche europäische Identität schaffen; aber wäre das überhaupt sinnvoll?“



Frühförderung



Frühförderung

1. Fachliche und organisatorische Grundlagen

a) Definition

- Inhaltliches Verständnis der Bundesregierung - Allgemeine Definition

b) Die inhaltlichen Grundsätze der Frühförderung

- Interdisziplinarität - Ganzheitlichkeit
- Familienorientierung - Soziale Integration

c) Aufgabenfelder der Frühförderung

- Früherkennung - Eingangsdiagnostik
- Förderung der Kinder - Zusammenarbeit mit den Eltern
- interdisziplinäre Zusammenarbeit

2. Praxis der Frühförderung

a) Frühförderstellen

b) Ziele der Frühförderung

c) Klienten

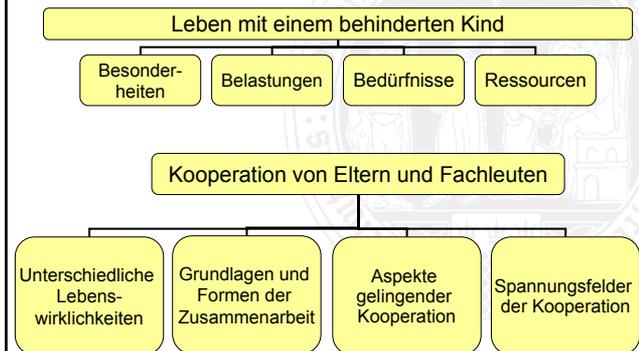
d) Ablauf der Frühförderung

3. Aktuelle Entwicklungen / spezifische Fragestellungen

- Besondere Aspekte der Arbeit mit Migrantenfamilien



FAMILIE UND HEILPÄDAGOGIK



Familie und Heilpädagogik – Teil 1

- **Einführung: Begriff Familie**
 - Wandel: Verständnis, Struktur und Funktion
 - Familie als System
- **Besonderheiten im Leben mit einem behinderten Kind**
 - Veränderungen im familiären Alltag - Belastungsfaktoren
 - Besonderheiten der innerfamiliären Beziehungsgestaltung und Rollenerwartung
 - Spannungsfeld Familie und Gesellschaft – Veränderungen sozialer Netzwerke
- **Konfrontation mit der Behinderung**
 - Phasenmodelle
 - Fokus: Die vier Stadien der Anpassung nach Miller, 1997
 - Das Postulat der Annahme
 - Ressourcenorientierte Modelle
 - Fokus: doppeltes ABCX-Modell nach Mc Cubbin und Patterson, 1983
 - Das Kohärenzgefühl im Konzept der Salutogenese nach Antonovsky



Familie und Heilpädagogik – Teil 2

- **Bedürfnisse der Familie**
 - Veränderung und Neuentwicklung von Bedürfnissen
 - Ermittlung der Bedürfnislage
 - Fokus: Orientierungsmodell zur Planung der Frühförderung nach Steiner, 2000
- **Zusammenarbeit von Eltern und Fachleuten**
 - Modelle der Zusammenarbeit – Auswirkungen des Paradigmenwechsels
 - Fokus: Grundgedanken und -merkmale des Kooperations- und Ergänzungsansatzes
 - Fokus: Grundgedanken, -merkmale und Handlungsansätze des Empowerment- Konzeptes in der Zusammenarbeit mit Eltern
 - Formen der Zusammenarbeit – Familien- und Gruppenbezogen
 - Mögliche Hindernisse und Spannungsfelder im Rahmen der Zusammenarbeit



Familie und Heilpädagogik

- Familien mit einem behinderten Kind entwickeln nicht prinzipiell Defizite, dennoch sind besondere Anforderungen und Bedürfnisse auszumachen.
- Die Konfrontation mit der Behinderung ist ein belastendes Lebensereignis. Phasenmodelle und Stressbewältigungsmodelle erfassen Aspekte der Reaktion und des Umgangs mit diesem Ereignis.
- Familien sind einerseits autonom, andererseits auf soziale Ressourcen angewiesen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse erhöht sich das Desintegrationsrisiko von Familien mit einem behinderten Kind.
- Eltern wurden lange als Laien und Ko-therapeuten betrachtet, eine kooperative Zusammenarbeit steht erst seit den 80er Jahren im Vordergrund.
- Für Kooperationshindernisse gibt es verschiedene Erklärungsmodelle, aus denen sich Regeln für die Gestaltung der Kooperation ableiten lassen.
- Heute bieten der Kooperations- und Ergänzungsansatz, sowie die Übertragung des Empowerment Konzeptes Haltungs-, Reflexions- und Handlungsmodelle für die Kooperation zwischen Eltern und Fachleuten.
- Wesentlich ist die Orientierung an den Lebenswirklichkeiten, Ressourcen und Kompetenzen der Eltern. Diese gilt es wertzuschätzen, zu stärken und einzubeziehen.



Kooperation

Grundlagen der Kooperation

**Begriffsklärung
Ebenen
Vor – und Nachteile
Förderliche und
erschwerende
Bedingungen**

Praxis

**Interdisziplinarität
Institutionsübergreifende
Zusammenarbeit
Zusammenarbeit mit Eltern**



Kooperation in heilpädagogischen Handlungsfeldern

1. **Kooperation und Interdisziplinarität**
 - Zur Notwendigkeit der Kooperation in der Gegenwart
 - Kooperation versus Konkurrenz oder bedingen sie einander?
2. **Kompetenzen und Voraussetzungen für eine gelingende Kooperation**
 - Grundvoraussetzungen
 - Kooperationsebenen
 - Dynamisches Gleichgewicht für eine effektive Teamarbeit
 - Der kommunikative Aspekt in kooperativen Beziehungen
3. **Schwierigkeiten in der kooperativen Zusammenarbeit**
 - Risikofaktoren
 - Konflikte in der Kooperation aus systemisch-konstruktivistischer Sicht
 - Beratung als unterstützende Maßnahme



Kooperation

- **Kooperation ist im heilpädagogischem Kontext von zentraler Bedeutung.**
 - Definition von Kooperation
 - Die Bedeutung von Kooperation in der Heilpädagogik
- **Systemisch-konstruktivistische Sichtweisen bieten Handlungsmöglichkeiten für die Entwicklung und Realisierung von Kooperationsbeziehungen.**
 - Die Bedeutung konstruktivistischer Sichtweisen
 - Zur Systemtheorie nach Bronfenbrenner



Kooperation

- **Obwohl Kooperation fast immer befürwortet wird, erweist sich ihre Umsetzung oft als schwierig.**
 - Vor- und Nachteile von Kooperation
 - Förderliche und erschwerende Bedingungen auf organisatorischer, persönlicher, Beziehungs- und Sachebene
- **Die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten untereinander als auch zwischen Fachleuten und Eltern kann auf verschiedene Art und Weise realisiert werden.**
 - Beratung und Kooperation zwischen Eltern und Fachleuten
 - Interdisziplinarität und institutionsübergreifende Zusammenarbeit



Terminvergabe für die mündlichen Prüfungen

Prüfungstermine (Burckhart/Kißen):

- 7.10.2009
- 15.10.
- 28.10.
- 4.11.
- 9.12.
- 16.12.
- 13.01.2010



Terminvergabe für die mündlichen Prüfungen

Im Anschluss:

- Eintragen der Präferenztermine in Listen (mind. 2, höchst. 3 Termine, Präferenzen durch 1,2,3 hinter dem Namen deutlich machen)
- Verteilung der Prüfungstermine (bei gleichen Präferenzen entscheidet das Los)
- Bekanntgabe der Termine auf Homepage



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



**Schöne Sommersemesterzeit
und allen eine erfolgreiche
Prüfungsvorbereitung!**

